

Zusammenfassung

In dieser Studie wurde untersucht, wie Berufsbildungssysteme am besten auf die Chancen und Herausforderungen der Zuwanderung reagieren können. Der Schwerpunkt liegt auf Deutschland und darauf, wie Deutschland mit den 1,5 Millionen Geflüchteten umgeht, die 2015/2016 auf der Suche nach humanitärem Schutz in das Land kamen. Die Zuwanderung dieser Gruppe überdurchschnittlich junger Menschen stellt eine enorme Chance dar. Deutschland ist eine alternde Gesellschaft und mit einem Fachkräftemangel konfrontiert. Es ist jedoch nicht selbstverständlich, dass Neuankömmlinge Erfolg in der beruflichen Bildung haben werden. Die Hindernisse, die sie überwinden müssen, sind enorm: ihre Vertrautheit mit der beruflichen Bildung oder ihr Interesse daran sind oft begrenzt; es gibt hier nur schwache soziale Netze; und die Fähigkeiten und Fertigkeiten, die sie für Ausbildungsaufnahme und -erfolg benötigen, insbesondere Sprachkenntnisse, sind oft unzureichend. Mit zielgerichteten Maßnahmen können solche Herausforderungen angegangen werden und es kann für alle Lernenden mit geringen Erfolgsaussichten Vorsorge getroffen werden. Durch die Reaktion auf die Bedürfnisse von Migranten kann das deutsche Berufsbildungssystem seine Inklusionsfähigkeit stärken, ohne dass es zu Qualitätsverlusten kommt. Deutschland hat der Berufsbildung als integrationsförderndem Mechanismus bereits große Aufmerksamkeit gewidmet – aus gutem Grund. Betriebliches Lernen fördert die Integration, da es Auszubildende erwiesenermaßen mit Kompetenzen ausstattet, die Arbeitgeber in der Realität nachfragen.

Die Studie befasst sich mit den Hindernissen, vor denen Bildungswillige auf ihrem Weg in und durch die Ausbildung stehen, und mit möglichen Lösungswegen. Der Schwerpunkt liegt auf Geflüchteten, die auf der Suche nach humanitärem Schutz nach Deutschland gekommen, im Alter zwischen 16 und 35 Jahren und in ihrem ersten Ausbildungsjahr sind, wobei die Erkenntnisse in Bezug auf die gesamte Gruppe der Migranten dargestellt werden. Die Studie ergänzt die Publikation mit dem Titel *Das Potential von Migranten nutzen: Eine länderübergreifende Analyse* (englischer Originaltitel: „Unlocking the Potential of Migrants: Cross-country Analysis“), die Praktiken in allen OECD-Staaten in den Blick nimmt.

Ausbildungsvorbereitung für Migranten

Migranten über Ausbildungsangebote zu informieren und darauf vorzubereiten, eine Ausbildung mit Erfolg zu absolvieren, stellt eine besondere Herausforderung dar. Es kann nicht davon ausgegangen werden, dass Geflüchtete, die humanitären Schutz suchen, ein positives Bild von der beruflichen Bildung haben. In vielen Herkunftsländern hat die berufliche Bildung keinen besonders guten Ruf. Migranten müssen daher zunächst an das Konzept herangeführt werden. Deutschland hat bereits ein ausgeprägtes Berufsorientierungssystem, das die Möglichkeiten des betrieblichen Lernens und enger Kontakte zu den Arbeitgebern nutzt. In dem Bericht wird argumentiert, dass auf diesem System aufgebaut werden sollte, um Neuankömmlingen möglichst früh proaktive, personalisierte und koordinierte Unterstützung anzubieten.

Die vortreffliche Qualität des deutschen Berufsbildungssystems basiert auf hohen Standards in Verbindung mit einer wirksamen Vorbereitung der Auszubildenden, um ihren Ausbildungserfolg sicherzustellen. Trotz unterschiedlicher Hintergründe haben viele Geflüchtete und andere

Migranten mit Schutzstatus gemeinsam, dass sie ihren Bildungsweg unterbrochen oder eine unzureichende Vorbildung haben. Oft haben sie keine Deutschkenntnisse. Daraus ergibt sich ein hohes Risiko einer dauerhaften ökonomischen Marginalisierung durch geringqualifizierte Tätigkeiten in Bereichen, die von Automatisierung bedroht sind. Deutschlands starkes Übergangssystem bietet hier verschiedene Anknüpfungspunkte, um Migranten auf eine Ausbildung vorzubereiten. Der Bericht zeigt auf, wie wichtig es ist, dass Neuankömmlinge während der gesamten Ausbildungsdauer Zugang zu hochwertigen Spracherwerbsangeboten haben und die effektivsten Vorbereitungsmaßnahmen flächendeckend in allen Bundesländern umgesetzt werden. Des Weiteren sollte eine Ausweitung des Zugangs zu erfolgreichen Vorbereitungsprogrammen für Lernende über 18 in Erwägung gezogen werden. Solche Programme sind erforderlich, um den Zugang zur Ausbildung zu ermöglichen, da sie das Risiko reduzieren, dass die Ausbildungskosten für die Arbeitgeber die Vorteile überwiegen.

Der Weg in die Ausbildung

Verglichen mit in Deutschland geborenen Kindern gebürtiger Deutscher stehen sowohl Neuankömmlinge als auch Deutsche mit Migrationshintergrund in der Elterngeneration vor größeren Schwierigkeiten, einen Ausbildungsplatz zu finden. Wie in vielen OECD-Ländern gibt es Hinweise auf Diskriminierung im Arbeitsmarkt, auch wenn die Arbeitgeber auf erkannte Risiken reagieren, indem sie potenziell gefährdete Auszubildende einstellen. Es hat sich gezeigt, dass der direkte Kontakt zwischen Migranten und Arbeitgebern den Zugang zu Ausbildungsplätzen verbessert. Die 3+2-Regelung, nach der geduldete Migranten nach Beendigung ihrer dreijährigen Ausbildung noch zwei Jahre weiterbeschäftigt werden dürfen, hat Sicherheit für Arbeitgeber geschaffen, obwohl sie noch flächendeckend umgesetzt werden muss. Um das Problem der Diskriminierung auf dem Ausbildungsmarkt anzugehen, empfiehlt der Bericht, Diversitätsschulungen in der Breite und insbesondere für kleinere Unternehmen verfügbar zu machen sowie Maßnahmen zur Bekämpfung unbewusster Vorurteile gegenüber Migranten umzusetzen.

Unterstützung während der Ausbildung

Die Erfahrung zeigt, dass bei gebürtigen Deutschen mit Migrationshintergrund eine höhere Wahrscheinlichkeit besteht, dass sie während ihrer Ausbildung zusätzliche Unterstützung benötigen. Die Abbruchquoten bei Geflüchteten und anderen Migranten sind hoch. Deutschland verfügt über tragfähige Strukturen, die genutzt werden können, um Auszubildende dabei zu unterstützen, ihre Ausbildung abzuschließen. Es könnte die Verfügbarkeit von Unterstützungsangeboten im Rahmen der Ausbildung ausgeweitet werden, um Migranten wie alle anderen Auszubildenden mit geringen Erfolgsaussichten gezielt zu unterstützen, sodass sie ihre Ausbildung zu Ende führen können. Hierbei ist es wichtig, eine gute Kommunikation zwischen Berufsschulen, Betrieben, Auszubildenden und den Sozialdiensten sicherzustellen.

Steuerung des Systems

Gerade in einem föderalen System wie Deutschland kann die Steuerung des Berufsbildungssystems schwierig sein, da das Thema Integration verschiedene Politikbereiche betrifft. Deutschland hat jedoch die große Chance, auf der starken Tradition der engen Zusammenarbeit mit den Sozialpartnern aufzubauen. Die aktuellen Bemühungen zur Überarbeitung des Nationalen Aktionsplans Integration sind begrüßenswert und es sollte die Gelegenheit ergriffen werden, einen besonderen Schwerpunktbereich berufliche Bildung als Integrationsmechanismus aufzunehmen und mit messbaren Zielen zu verknüpfen. Zudem gibt

es Ausbaupotenziale bei Daten und Auswertungen bezüglich der Wirksamkeit umgesetzter Maßnahmen im Allgemeinen und in Bezug auf einzelne Auszubildende. Es sollte mehr Wert auf die Förderung des Voneinanderlernens und eine bessere Koordinierung zwischen Bund und Ländern gelegt werden, um bewährte Praktiken auszubauen und Skaleneffekte zu nutzen.

Potenzial für mehr Flexibilität

Da es einigen Lernenden schwerfällt, über den Weg der beruflichen Bildung formale Qualifikationen zu erwerben, könnten alternative Bildungswege für bestimmte Gruppen erwogen werden. In Arbeitsmarktsegmenten mit einer deutlichen Nachfrage kann eine höhere Flexibilität Lernenden mit Schwierigkeiten, deren Erfolgsaussichten auf dem üblichen Ausbildungsweg geringer sind, einen effektiveren Weg eröffnen. Indem sowohl lokale als auch internationale Erfahrungen genutzt werden, können flexiblere Ansätze entwickelt werden, beispielsweise Teilqualifikationen als Schritte zu einer Vollqualifizierung, die Verlängerung der Ausbildungsdauer für bestimmte Auszubildende und Modularisierung. Auf diese Art kann der Zugang zur beruflichen Bildung für alle jungen Menschen mit geringeren Erfolgsaussichten verbessert werden, während hohe Standards und die Arbeitsmarktorientierung des Ausbildungsangebots beibehalten werden.